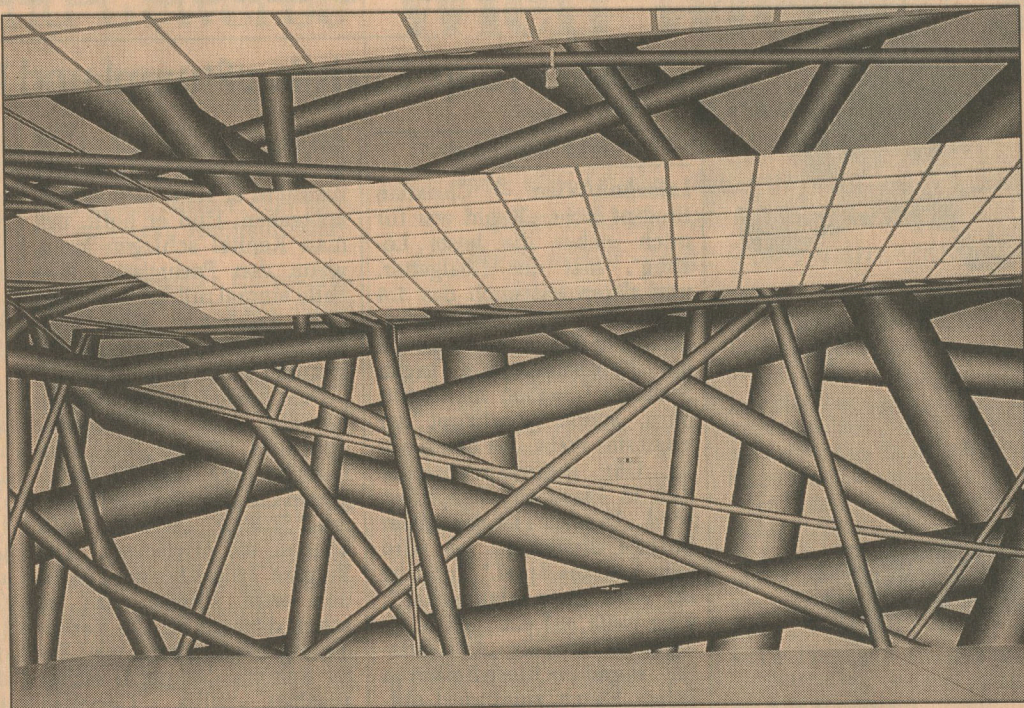


Gleichnis von Chaos und Kosmos

Donnerstag abend eröffnet die Wiener Secession ihre Ausstellung mit Peter Kogler

Wien – Röhrenwerk und Kästchenschema: Die Willkür, mit der ein Gefüge verschieden breiter Bänder auf die Wände übertragen ist, trifft auf die Logik des Quadrates, die den Hauptraum von Olbrichs Wiener Secession bestimmt. Membran meets Modul: Peter Koglers Vorliebe für die Zwischenzone von System und Chaos lebt sich aus in der Observanz modernistischer Strenge. Die Applikation arbeitet sich ab an der Architektur.

Seit den späten 80er Jahren übt sich Peter Kogler, 1959 in Innsbruck geboren, im Medium der Tapete. Computergenerierte Minimalmotive werden auf Papier im Standardformat von 60 mal 60 Zentimetern übertragen und gestatten so den unendlichen Rapport. Rand an Rand geklebt, lassen diese *Blow Ups* von vornherein den Eindruck des Wuselnden, des Dichten, des Überwältigenden aufkommen. Die auf die schlichte Dreiheit beschränkten Motive – gehirnnähnliche Windungen, Ameisen und eben Röhren – tun ihr Übriges für den Charakter des *All Over*, der die Wände in Beschlag nimmt.



In Koglers Höhle: Ein System die Wände füllender Röhren trifft sich mit dem quadratischen Schematismus der Oberlichtfenster – Membran meets Modul in der Secession. Foto: Hendrich

Peter Kogler ist das dritte Secessionsmitglied in unmittelbarer Folge, dem der Zentralraum zur Verfügung gestellt wurde. Und wie vor ihm Heimo Zobernig und Franz Graf hat auch er dem Genius loci Tribut gezollt. Wo der Raum selbst moduliert ist – die Gitterstruktur der Oberlichtfenster gibt das Ordnungsprinzip vor –, hat Kogler auf den eigenen quadratischen Schematismus verzichtet. Die Röhren, die den Ausstellungsort in eine Art begehbares Gesichtsfeld verwandeln, sind nunmehr Ergebnis einer Addition von bedruckten Papierbahnen in der Breite eben der Röhren – keine Poster mehr, sondern Collagen, keine Muster nach Rapportprinzip mehr, dafür umso stärker raumfüllende Sinnbilder für die Wirkmacht der Systematik.

Peter Kogler sucht die Synthese. In seinem Œuvre kommen Fragestellungen zusammen, die die Kunst der letzten

30 Jahre umtrieben. Die strenge *Serie*, die zum wilden *All Over* führt; die überall verwendbare *Applikation*, die den Ortsbezug des *In Situ* herzustellen sucht; das der Ordnung huldigende *Modul*, das dem Prinzip der *Entropie* nachspürt. Zusätzlich hat Kogler eine Computeranlage aufgebaut, die den panoptischen Eindruck seiner Installation nochmals aufgreift, eine digi-

tale Kamera samt Monitor, die die Raumsituation verzerren. Eine letzte Synthese: Das *Visuelle*, das mit *Virtuallem* verschmilzt.

Bis 17. 11.

Der *STANDARD* bringt eine Besprechung der zeitgleich mit der Kogler-Ausstellung in der Secession stattfindenden Präsentation von Lorna Simpson in seiner Freitagsausgabe.

Rainer Metzger

NAMEN

WÜRDIG Seit den sechziger Jahren schuf Valie *Export* feministisch orientierte, interdisziplinäre experimentelle Kunst. Dafür erhält sie heute den mit 300.000 Schilling dotierten *Skulpturenpreis der EA-Generali Foundation*.

Foto: Fischer



Ein Bühnen-Leitfaden

Josefstadt-Schauspielerin Mercedes Echere

Wien – Mit jener bewunderungswürdigen Ausdauer, die einer wahrhaft honorigen Sache wert ist, hängt die Josefstadt ihre Mimen an den Theatertropf. Schier uner-müdlich (und nebstbei höchst erfolgreich) webt Direktor Otto Schenk am Bühnenleitfa-

den für streßfreies Altern. *Witwenclub* oder *Schon wieder Sonntag* heißen die Trouvail-len, die befreiende Lacher über unser aller Hin-fälligkeit mit Wehmut durch-säuern. Po-dagra und Zipperlein, Alzhei-mer und Altersheim – kein Wehwehchen zu klein, um nicht ohne Umwege in den